



## 28. Februar 2012

### Besuch der alten Klosterkirche in Kloster-Oesede sowie des Pforthauses



Zur Geschichte: Kloster Oesede ist ein früheres Benediktinerinnenkloster und wurde in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts von Graf Ludolf von Oesede und seiner Frau Thedela gestiftet. Dafür stellte der Graf sein Stammhaus zur Verfügung. Es wurde der Jungfrau Maria, dem Heiligen Kreuz und Johannes dem Täufer geweiht und diente als sichere Heimstatt der unverheirateten Töchter des Grafen. Es bestand 633 Jahre bis 1803.

Die Nonnen des Klosters Oesede waren auf eigenen Besitz oder auf Unterstützung ihrer Familie angewiesen. Sie verdienten sich Geld mit Handarbeiten, deren Erlös ihr Eigentum blieb. Nicht wenige verfügten über ein ansehnliches Vermögen. Vom 16. bis 18. Jahrhundert betrieb das Kloster Kohleabbau im Raum Borgloh.

Die Oeseder Benediktinerinnen widmeten sich auch der Wohlfahrt. Sie versorgten notleidende Einwohner des Kirchspiels mit Nahrung. Die Armen erreichten den Eingang zur Klosterküche über die so genannte Hungertreppe.

Nach der Säkularisation 1803 wurde das Kloster geschlossen und es musste von den Nonnen bis zum 1. April geräumt werden. Das Inventar wurde verkauft, Kirchensilber und liturgische Geräte blieben in der Kirche, die zur Gemeindekirche der Bauernschaft wurde. Im 19. Jahrhundert kaufte die Gemeinde Kloster Oesede die Kirche und das Kloster von der Klosterkammer.

Aus der Zeit der Klostergründung (1170) stammt auch die Klosterkirche. Ihr Baustil ist spätromanisch mit spätgotischen Veränderungen, der Baubeginn dürfte Ende des 12. Jahrhunderts anzusetzen sein. Als einschiffige Kreuzkirche zählt sie zu den interessantesten historischen Kirchenbauten des nordwestdeutschen Raumes. Früher war das Kirchenschiff mit den Klostergebäuden verbunden (vermauerte Eingänge). Die Fenster in den Querarmen sowie das Portal sind aus dem Jahr 1525. Ursprünglich besaß die Klosterkirche zwei Türme. Der südliche wurde im 19. Jahrhundert abgebrochen. Sehenswert sind der Grabstein des Stifterehepaares Ludolf von Oesede und Thedela sowie das Vortragekreuz, das sich heute im Triumphbogen befindet, sowie das Gnadenbild „Gottesmutter im Wochenbett“ und die Holzplastiken des hl. Martin und der hl. Katharina.

Im Norden des östlichen Langhauses wurde um 1980 ein Hagioskop freigelegt. Durch die Wandöffnung konnten Leprakranke und andere von der Teilnahme an der Messe ausgeschlossene Menschen auf den Altar sehen. (s. Anlage)



Treffpunkt: 14.30 h Kirche Kloster-Oesede. Unser Gästeführer Alex Warner war uns bereits von der Holter Burg bekannt. Er erklärte uns die Anlage des Klosters, das während seines Bestehens von einer Mauer umgeben war. Schwer vorstellbar. Leider war ein Modell des Klosters erst später im Torhaus zu sehen.

In der im 12. Jahrhundert errichteten ehemaligen Klosterkirche findet sich an einer Wand im rechten Querschiff die Grabplatte des Stifters Graf Ludolf († 1184) und seiner Frau Thedela. Das Stifterpaar hält gemeinsam ein Modell des Klosters in den Händen. Der Graf hält in seiner linken Hand ein Schild mit dem Wappen der Oeseder Grafen, das einen schreitenden Löwen zeigt. (Taufbecken + Grabplatte)



Das Vortragekreuz befindet sich im Triumphbogen



Auffallend war vor allem die große Sandsteinstele, die das Gnadenbild „Maria im Kindbett“ enthält.

Das freigelegte Hagioskop, durch das man von außen auf den jetzt nur noch in Resten erhaltenen Marienaltar sehen konnte,  
Das Hagioskop von innen gesehen, und von außen mit Blick auf die Kirche.



### Das Konventgebäude

Das Konventgebäude wurde zweigeschossigen, Fensterachsen gegliedert münsterscher Adelshäuser. dienende Freitreppe auf der des Konvents zur Schule Die sogenannte hinter dem Klostertor, sowie erneuert. Ein Rest der erhalten.



1723 erbaut. Die westliche Seite des schlichten Barockgebäudes ist in 25 und entspricht in seinem Grundriss dem Eine vermutlich repräsentativen Zwecken Westseite wurde 1929 bei der Umgestaltung abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Hungertreppe zur Küche hinaus, beginnend eine weitere Freitreppe wurden 1983 Klostermauer mit Torbogen ist ebenfalls



Zum Abschluss ging es durch das Örtchen zur Klosterpforte, das heute nach Restaurierung dem Heimatverein und seinen Aktivitäten Raum bietet. Erst durch den Blick aus der oberen Etage über die Dächer der heute bebauten Flächen lassen sich die Größenverhältnisse des Klosters erkennen. Auch der Verlauf der umgebenden Klostermauer kann man von hier aus in etwa nachvollziehen.

LiBro